

NACHRICHTEN

Parkhaus, nicht ÖV bei Inforama Rütli

BERN. Die überarbeitete Inforama-Nutzerstrategie zur landwirtschaftlichen Bildung im Kanton Bern passierte am Donnerstag den Grosse Rat fast einstimmig. Damit bleiben die Standorte Waldhof und Bäregg erhalten, «nur» die Standorte Oeschberg und Schwand werden aufgehoben. Eng wurde es bloss bei einem Antrag von Tanja Bauer (SP). Sie wollte am Standort Rütli (Zollkofen) der besseren Anbindung an den öffentlichen Verkehr gegenüber dem möglichen Neubau eines unterirdischen Parkhauses Priorität einräumen. Der Antrag wurde mit 73 Nein- zu 69 Ja-Stimmen nur knapp abgelehnt. Keine Gegenstimme gab es beim Antrag von Patrick Frey (SVP) im Rahmen einer Planungserklärung, dass möglichst bestehende Räume genutzt werden sollten. Wenn dies nicht möglich sei, sollten Leerstände vermieden werden, und freiwerdende Räume finanziell optimal genutzt werden. *sal*

Ja zur Motion gegen Digiflux

BERN. Die Grossräte Ruedi Fischer (SVP), Martin Schlup (SVP), Bernhard Brügger (SVP), Jürg Rothenbühler (Mitte) und Dominik Blattli (EDU) bekamen im Grosse Rat mit 74 zu 62 Stimmen eine Mehrheit zu ihrer Ständesinitiative betreffend Digiflux. Damit fordert der Kanton Bern die Bundesversammlung dazu auf, im Landwirtschaftsgesetz die Mittelungspflicht für Nährstofflieferungen zu streichen und diejenige für Pflanzenschutzmittel anzupassen. Er fordert damit etwas, das der Schweizer Bauernverband derzeit aus Glaubwürdigkeitsgründen ablehnt. *sal*

Mehr Geld für enteignetes Land

BERN. Der Kanton Bern passt sein Enteignungsgesetz an. Er zahlt den Landwirten künftig das Dreifache des Höchstpreises für enteignetes Kulturland. Das hat der Grosse Rat am Dienstag mit 88 zu 63 Stimmen beschlossen. Er hiess eine entsprechende Änderung des Enteignungsgesetzes gut. Diese geht auf eine Motion des Nationalrats Ernst Wandfluh (SVP, BE) zurück. Damit wurde das kantonale Recht an Bundesrecht angeglichen, argumentierten SVP, FDP, Mitte, EDU und EVP. Kulturland sei ein rares Gut, das bei Enteignungen nicht weniger wert sein dürfte als zum Beispiel In- dustrieland. Tobias Vögeli (GLP) hielt fest, dass eine Enteignung ein schwerer Eingriff ist. «Das ist nicht lustig. Und die Enteignungen sind in der Tat vermutlich zu teuer», führte er aus. Er warnte im Namen von SP, Grünen und GLP davor, dass die Dreifach-Entschädigung vor Gericht keinen Bestand haben werde. Sie sei verfassungswidrig, und anders als der Bund müssten sich die Kantone bei der Gesetzgebung an die Verfassung halten. Man sei aber offen, die Entschädigungen anzupassen, sagte Vögeli. Grossrat Martin Schlup (SVP) hielt fest, man suche, wenn immer möglich, vor einer Enteignung nach einer Lösung, beispielsweise mit Realersatz. Das sei aber nicht immer möglich. «Die Gegner der hö-

ROUGEMONT VD: Bei der Genusswoche kommt die Westschweiz zu Ehren

Edgar Bovier ist Pate der Genusswoche

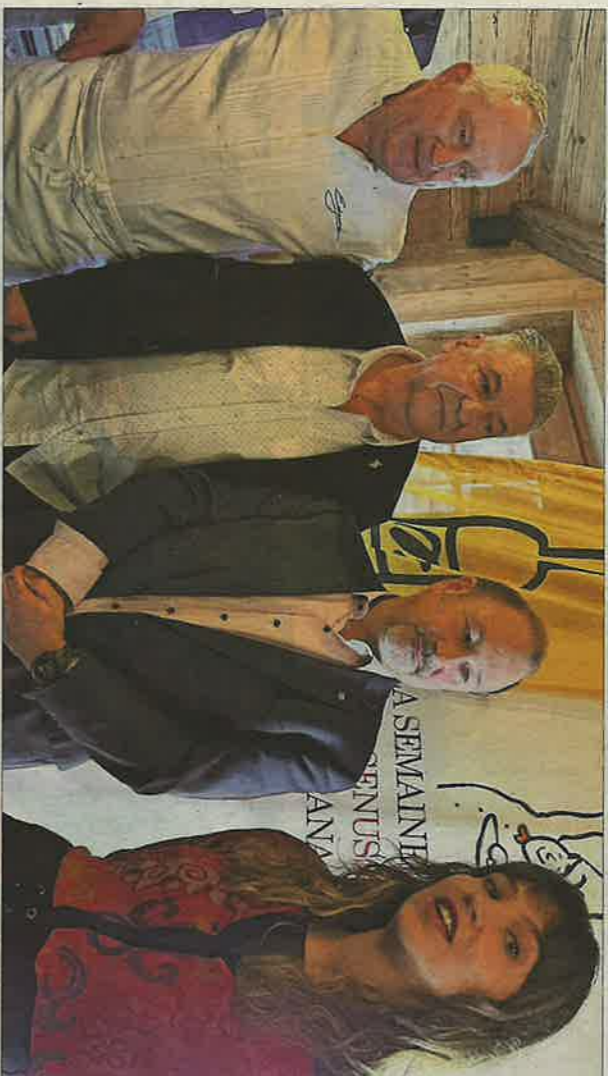
Die Schweizer Genusswoche findet vom 18. bis 28. September statt. Genuss-Stadt ist Aigle, das Chablais ist Genussregion. Pate ist der Sternkoch Edgar Bovier aus Rougemont VD. Die Vorfeude ist gross.

RUDOLF HAUDENSCHILD

«Hochwertige, möglichst naturbelassene Lebensmittel sind wichtig für die Gesundheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Menschen.» Das sagt Edgar Bovier. Die Lebensmittel müssen nachhaltig sein für Produzenten, Gastronomen, Konsumenten, Tiere und Umwelt und vor allem schmecken, um Menschen an einem Tisch zusammenzubringen und mit viel «Plaisir» glücklich zu machen. «So habe ich stets eine Küche voller Geschmack und authentischer Aromen bevorzugt», so Bovier. Während 50 Jahren in der Küche von namhaften Hotels bis zum «Le Cerf» in Rougemont, hat der Walliser Sterne, Auszeichnungen und Ehrungen gesammelt. Nun ist er Pate der Genusswoche. Diese steht dem auch unter dem Motto «Nachhaltiger Genuss für Mensch, Tier und Umwelt».

Regionales veredelt

Und als Pate der Genusswoche 2025 bleibt er seiner Linie treu: Er veredelt regionale Produkte mit den erworbenen Finessen der Haute Cuisine in Grandhotels in der Schweiz und in Grächenland. Der Spitz-



Edgar Bovier, Genuss-Pate 2025; Josef Zisyradis, Organisator Genusswochen; Stéphane Montangero, Genuusstadt-Chef; Cortina Meldem, Genusswoche-Koordinatorin. (Bild: rth)

zenkoch widmet sich nun im eigenen Restaurant Le Cerf in Rougemont und des Saanenlandes. Er zelebriert mit Leidenschaft und einem Touch mediterranem Einfluss das kulinarische Erbe der Schweiz und verzaubert beispielsweise Krautstiele mit Étivaz-AOP-Käse, dem Alpkäse, der in der Region über dem offenen Feuer hergestellt wird, und Double crème in feinsten Kuchenhäppchen zum perfekten Apéro mit kräftigen Chasselas.

Genuusstadt Aigle

Für ihn ist Aigle die perfekte Genuusstadt 2025 – ein Schmelztiegel alpiner Küchen an der Achse zwischen Bergen, Lac Léman, Italien und Frankreich. Die Stiftung «Fondation pour la pro-

motion du Gout» hat als Veranstalterin der jährlichen Schweizer Genusswochen die Stadt Aigle zur Genuusstadt 2025 erkoren. Die Stadt hat sich auf die Fahnen geschrieben, «Carrefour des Saveurs» zu sein. «Die Stadt Aigle mit dem schönen Schlosshügel positioniert sich zusammen mit der Region Chablais immer mehr als Ferien- und Genussregion», erklärte Stéphane Montangero, Chef des Genuusstadt-Projekts. So werde der gesamte Bezirk Aigle (Chablais) Teil einer regionalen Bewegung, die authentische Gastronomie und regionale Kreislaufwirtschaft zelebrierte. Chablais habe mit den Salinen in Bex, den Rebbergen und den Alpkäsen sehr viel zu bieten. Das Gewerbe werde zudem angeregt, Spezialitäten zu kreieren. Neben

bekanntem Restaurants würden sich zunehmend auch Bäckereien und Metzgereien und Direktvermarkter engagieren. Das Chablais könne von der Auszeichnung «Genuusstadt» und der Aufmerksamkeit profitieren. Der 12. Dezember sei der internationale Tag des Chasselas und werde nach einem sehr erfolgreichen Start im letzten Jahr im und vor dem voll in den Rebbergen gelegenen Schloss dieses Jahr erneut gefeiert «mit Degustationen und feinem Essen sur place», erklärte Montangero (www.aiglevilledugout.ch).

Jetzt anmelden

Die Bewerbungen für die 25. Schweizer Genusswoche vom 18. bis 28. September stehen offen unter www.gout.ch. Ob

BERN: Umwelt nicht wichtiger als Ernährung Die Drainagen müssen trotz Renaturierung funktionieren

Der Grosse Rat des Kantons Bern verlangt, dass bei Drainagen der freie Einlauf ins Gewässer jederzeit garantiert ist.

DANIEL SALZMANN

Die SVP-Grossräte Markus Aebi, Beat Bösiger und Ruedi Fischer hatten im September 2024 eine Motion mit dem Titel «Unterhalt der Drainagen von Fruchtfolgeflächen» eingereicht. Am Mittwoch fanden sie dafür eine Mehrheit im Grosse Rat, und zwar gegen den Regierungsrat. Dieser wollte den ersten Punkt als erfüllt abschreiben und die anderen Punkte nur unverbindlich als Postulat überweisen haben.

Das Gesetz korrigieren

Die Motionäre forderten ers-

einer Gesetzesrevision sei die Vorfluterfunktion der Gewässer gegenüber der Landwirtschaft leidet herausgenommen worden, das müsse korrigiert werden. Der Wasserbaupflichtige müsse die nötigen Massnahmen unternehmen. Grossrat Markus Aebi sagte dazu in der Debatte: «Die Revitalisierungen und Renaturierungen führen dazu, dass Geschichte und Stauden die Einläufe der Vorfluter verstopfen. Das gibt Rückstaunungen in den Drainagesystemen und führt zur Verräussung von Parzellen. Das hat ein problematisches Ausmass angenommen.» Wenn sich dadurch Seen bildeten, sei der Bauer doppelt bestraft: Er könne nichts anbauen und bekomme für die tangierte Fläche auch keine Direktzahlungen.

Parteiübergreifendes Ja

Roland Lüthi (GLP) anerkannte, dass es Probleme gebe. Er wolle aber keine einseitige Priorisierung der Fruchtfolgeflächen. Auch Biobäuerin Regina Fuhrer (SP) sagte, man müsse zur Sache schauen, aber die Argumentation des Regierungsrats sei schlüssig. Man könne dies bei der Revision des Wasserbaugesetzes umsetzen. Mit 79 bzw. 77 Stimmen

BERN: Der Anbindestall hatte keine Fürsprecher

Ja zum Hondrich-Laufstall

Der Grosse Rat des Kantons Bern stimmte dem Kredit für den Bau eines neuen Milchviehstalls in Hondrich BE zu.

**RETO BLUNIER
DANIEL SALZMANN**

Beim Inforama Hondrich braucht es einen neuen Milchviehstall, der bestehende ist in die Jahre gekommen. Nachdem der Kanton zuerst direkt neben dem Schlugaubäude einen neuen, kleinen Anbindestall ins Auge gefasst hatte, beantragte der Regierungsrat schliesslich, auf einer nahe gelegenen Parzelle einen neuen Laufstall für 60 Kühe, Rinder, Kälber (44 Grossvieheinheiten) mit Melkroboter zu bauen. Die Kosten dafür belaufen sich auf total 4,3 Millionen Franken, wobei der eigentliche Stall 2,86 Millionen Franken kostet. Die bei Kantonsbauten obligatorische Solaranlage (350 kWh, 200 kWh-Speicher) kostet 1,05 Millionen Franken.

IG wollte Anbindestall

Vor der Debatte im Grosse Rat trat die IG Anbindestall mit ihrem Präsidenten, Nationalrat Thomas Knutti (SVP, BE), an die Öffentlichkeit. Sie forderte die Rückweisung des Projektkredits,



In der Nähe des Schulgebäudes im traditionellen Chalet-Stil kommt ein moderner Laufstall zu stehen. (Bild: zug)

aber nicht aufgenommen. Kritik kam nicht von Anbindestallvertretern, sondern von der GLP. Casimir von Arx sagte, dass der Stall mit 44 Grossvieheinheiten überdimensioniert sei. Zudem sei die Solaranlage zu teuer. Aber auch die Kosten für die Einrichtung des Stalls erachten die Grünliberalen als zu hoch. «Das ist eine Maximallösung. Man hat sich für einen Rolls-Royce statt für einen Toyota entschieden. Die jungen Fachleute fahren eher einen Toyota», sagte von Arx.

Sehr deutliches Ja

(SVP). Gefäller sagte, dass die jungen Bauern Einblick in einen hochmodernen Stall erhielten. Das sei wichtig für die Ausbildung. Krählenbühl (SVP) kritisierte die Aussage von Casimir von Arx. «Wir haben heute einen Kredit von rund 180 Millionen Franken für die Sanierung des Gymnasiums Neufeld gutgeheissen. Das müssen wir haben. Aber zum Vergleich: Der neue Stall kostet 3 Millionen. Es ist völlig jenseits beim Stall von einem Rolls-Royce-Projekt zu sprechen», machte er deutlich. Für das Tierwohl habe